

TAGBLATT

Akzeptanz für den Netzausbau schaffen

Auch in der Bodenseeregion gilt es, die Kapazität der Stromnetze auszubauen und Engpässe zu schliessen. Dies stellte der internationale Bodenseerat fest.

01.10.2012, 01.36 Uhr

WEINFELDEN. Der internationale Bodenseerat hat sich am Samstag im Rathaus die Transportkapazitäten des Stromnetzes in der Region zum Thema gemacht. Dazu hatte der Rat drei Referenten eingeladen. Peter Barth, Leiter der Netzentwicklung der deutschen Amprion GmbH, sah in der Energiewende einen «Markennamen». Doch die Idee ist nicht neu: Mit dem Bau der ersten Stromtransportleitungen im 19. Jahrhundert trennten sich Energieproduktion und Abnehmer. Anhand einer Karte zeigte Barth auf, dass im Norden der Republik zu viel Strom erzeugt wird, im Süden zu wenig. Die Aufgabe der Zukunft sei es daher, die Verbindung der Windkraftanlagen zu den Speicher- und Wasserkraftwerken der Alpen zu schaffen. Das Problem dabei ist, dass die Kapazität der Netze derzeit nur die Hälfte des zu transportierenden Stroms abdeckt.

Stromnetz verstärken

Die Energiezukunft Vorarlbergs ist die Energieautonomie. Das heisse, so Werner Neyer, Geschäftsführer der Vorarlberger Energienetze GmbH, dass so viel Energie produziert werde, dass die Menge den Verbrauch decke. Das Land sehe vor, das Ziel bis 2050 zu erreichen. Langfristig sei dies durch erneuerbare Energien möglich. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es

notwendig, das Netz so weit wie möglich auf den bestehenden Trassees zu verstärken.

Martin Geidl, Swissgrid Abteilungsleiter Support Systemführung, erklärte, dass das Schweizer Transportnetz in die Jahre gekommen sei. Zwei von drei Leitungen haben mehr als 40 Jahre auf dem Buckel. Die Netzbelastung in der Bodenseeregion stösst nach seinen Erläuterungen an ihre Kapazitätsgrenzen. Öfter müsse eingegriffen werden, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Der Hauptgrund ist auf eine zu geringe Betriebsspannung einer bestehenden Leitung im Vorarlberg zurückzuführen.

Transparent informieren

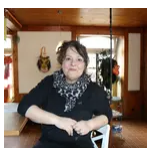
Dies bestätigte Werner Neyer: Eine 2009 begonnene Bodensee-Studie sei im Frühling dieses Jahres verabschiedet worden. Diese verweise auf bestimmte Engpässe, in denen die Kapazität erhöht werden müsse. Allen drei Referenten war aber klar, dass der Ausbau der Netze eine schwierige Aufgabe sei. Für Peter Barth stand deshalb die Schaffung von Akzeptanz in der Bevölkerung weit oben auf der Prioritätenliste. Mit gezielter und transparenter Information könne dies gelingen. Über diese Aussage freute sich Ständerat Roland Eberle. Für ihn galt es, von der emotionalen Ebene in dieser Frage auf eine realistische Basis zu kommen. Der für ihn überhastete Ausstiegsentscheid von Bundesrat und Parlament habe jedenfalls nicht dazu beigetragen. Kurt Peter

Für Sie empfohlen



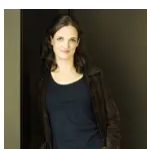
SECHSMONATIGE ERMITTLUNGEN

Fund von zwei Leichen in Altenrhein: Es war ein tragisches Unglück und ein darauf folgender Suizid



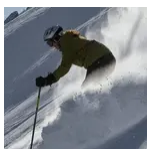
abo+ GASTRONOMIE

Vor dem Abbruch: Wirtin Gaby Singenberger und Stammgäste verabschieden sich mit Wehmut vom «Neu-Toggenburg» in Wil



abo+ INTERVIEW

«Wir sind nicht dafür gemacht, den ganzen Tag Kinder zu betreuen»



abo+ WILDHAUS-ALT ST. JOHANN

Schwarzfahren auf der Skipiste ist im Toggenburg so teuer, wie auf der Autobahn mit 145 km/h geblitzt zu werden



ST.GALLER STADT-TICKER

Polizei trainiert mit Diensthunden im Walter-Zoo +++ E-Bike-Lenkerin fährt Fussgängerin über den Haufen - verletzt +++ Aus Banker wird Schulleiter

 **Live**

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.